

Verkaufstag  
sonntags mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

Abonnementspreis  
monatlich 50 Pf., 1/2jährlich 1.50 M.  
per annum frei ins Haus. Durch  
die Post bezogen 1.65 M.

Die Unterhaltungsbeilage  
"Die Neue Zeit" kostet  
monatlich 10 Pf., 1/2jährlich 30 Pf.

# Volksblatt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Str. Ulrichstraße 17, Eingang Sülbergstraße.

Telegraphen-Adresse: Volksblatt Halle.

Motto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 157

Halle a. S., Freitag den 8. Juli 1892.

3. Jahrg.

**Arbeiter und Parteigenossen! Frinkt kein boylottiertes Bier! Der Boykott währt ununterbrochen weiter! Der Kampf gilt der Gewinnung von Sälen auf dem Lande, um auch dort unsere Ideen propagieren zu können. Freunde, achtet auf den Boykott!**

### Beschimpfung der Arbeiter.

M. Bekanntlich geflossen sich die Gegner der vorwärtsstrebenden Arbeiterschaft darin, daß sie alle edlen Bestrebungen derselben zur Aufbesserung ihrer wirtschaftlichen und geistigen Lage mit wüstem Geschimpfe und Verleumdungen befehligen. Die Furcht, aus ihrem Schlaraffenland, was sie so lieb gewonnen, gestossen zu werden, hat in ihnen einen grenzenlosen Haß gegen die Arbeiterbewegung erzeugt. Bei jedem weiteren Vorstoß derselben versallen sie in frampfsatte Zudungen resp. Hohnerei, so daß man annehmen könnte, sie hätten den Verstand verloren. In solchen Augenblicken kommen sie dann zu den wunderlichsten Kombinationen, und wenn die erschöpft sind, zu obliquem Geschimpfe.

Besonders tritt solches Gebahren bei Streiks hervor. Da wird den Streikern alles mögliche Schlechte, vorzüglich Faulheit und Genußsucht vorgeworfen, sie werden als Leute hingestellt, die aus reinem Uebermut streikten, um auf diese Weise auch die öffentliche Meinung gegen die Streikenden einzunehmen. Derartige Vorgänge zeigten sich auch bei dem vor kurzem beendeten Dürthamer Bergarbeiterstreik, der die Gegner heute noch beschäftigt.

Da dieser Massenstreik 11 Wochen gedauert hat, so sind begreiflicherweise die materiellen Mittel der Bergarbeiter erschöpft und da ein großer Teil noch nicht in Arbeit genommen werden kann, weil erst das sich anlangende Wasser entfernt werden muß, so herrscht bitterer Not in deren Familien. Die Wildthätigkeit bemüht sich nun, sie vor dem Verhungern zu schützen. Hierbei bringt nun die „Hollische Zeitung“ — das Organ der Satten, was ohne Verleumdung der zielbewußten Arbeiter nicht leben kann — einen Artikel in Nr. 147, überschrieben: Die verwerflichen Folgen planlosen Streikens“, wo es u. a. heißt:

„Wenn ein Streik vor der Thüre steht, hat der Arbeiter das größte Wort, und Rücksicht auf das Ergehen der Seinen ist das Letzte, was er nimmt. Geht aber hinterher das Ding schief, so partizipiert er in aller Gemütsruhe an den Uebelgeboten, die die öffentliche Wildthätigkeit in erster Linie den hungierenden Frauen und Kindern zugeordnet werden möchte, ja, er eignet sich womöglich noch den Löwenanteil davon zu. Das läßt sich jetzt wenigstens in Dürtham an zahlreichen Beispielen beobachten. Dieses Ueberwuchern des trassierten Egoismus auf Seiten des Arbeiters, welches aus einem früher nützlichen

Mitgliede der menschlichen Gesellschaft einen professionellen Schmaroher schafft, gehört zu den schlimmsten moralischen Schäden, die der Dürthamer Streik im Gefolge hat.“

Schmaroher kann wohl niemand die für bessere Lebensbedingungen kämpfenden Arbeiter verleumdend als es hier geschieht.

Die Grubenbarone wollten eine Lohnverklärung von 13 1/2 Prozent vornehmen. Die Arbeiter widerlegten sich dem, indem sie nur in eine solche von 7 1/2 Prozent willigen wollten. Hierüber entspann sich der Streik, der von den Dürthamer Bergarbeitern mit einer beunruhigendwüthigen Zähigkeit und Ausdauer geführt wurde, bis schließlich auf einer von dem Bischof von Dürtham veranlaßten Konferenz eine Einigung dahin erzielt wurde, daß die Arbeitgeber in die ihnen von den Arbeitern angebotene Lohnreduktion von 10 Prozent willigten. Acht Tage vorher schon hatten die Arbeiter sich zu dieser Konzeption bereit erklärt. Die Herren Grubenbesitzer antworteten darauf, das sei zu wenig, sie würden nur eine Lohnherabsetzung von 13 Prozent, anstatt der ursprünglich verlangten 13 1/2 Prozent, annehmen. Infolge dieses profigen Bescheides, der die Herren in ihrer wahren Gestalt zeigte, trat die öffentliche Meinung auf Seite der Arbeiter und nun erst fügten sich die Grubenbarone. An dem so langen Kampfe tragen mithin nicht die Bergleute, sondern die Grubenbesitzer die Schuld. Durch ihr Verhalten sind die Familien der Bergarbeiter in arge Noth geraten. Die Privatwelt der Grubenbesitzer hat den Streik ins Leben gerufen, wogegen die Arbeiter im Interesse ihrer Familien verpflichtet waren sich zu wehren sollte sich ihre Lebenslage nicht noch kümmerlicher gestalten.

Die öffentliche Meinung in England ist glücklicherweise noch nicht so auf den Hund gekommen, um das ungerechte, willkürliche Handeln der Bergwerksbesitzer gegen ihre Arbeiter anzuhäufeln. Daher sucht man dort durch milde Gaben die Familien der verarmten Streiker vor dem Verhungern zu schützen. Selbstverständlich stellt die Familie das Wenige mit ihrem Familienschatz.

Die „Holl. Ztg.“ scheint das nicht begreifen zu können, was uns allerdings nicht wundert, da in ihren Kreisen immer nur für sich sorgt und allgemein das Sprichwort gilt: Wenn ich nur habe, sprach der Rabe.

Professionelle Schmaroher sind nach der Ansicht des Blattes die Streiker, weil ihnen einige Nahrung resp. Notbissen gegeben werden. Schmaroher! Das eble Wort scheint seinen Zusitzes verdienen zu wollen. Uns kommt es vor, als rufe der Rabe seinen eigenen Namen aus. Wir wollen nicht weiter untersuchen, wo das Gewürm zu finden

ist; in den Reihen der für ihr Recht kämpfenden, zielbewußten Arbeiterschaft ist keins vorhanden.

### Politische Rundschau.

**Verdrehung.** Die „Holl. Ztg.“ druckt in ihrer letzten Nummer folgendes Sammelheftchen irgendwo ab: Der sozialdemokratische „Vorwärts“ bestreitet sich in jeder Nummer über Bergveraltungen; teils der bürgerlichen Parteien; er behauptet, die „Bourgeois“ gehen den Sozialdemokraten mit vermeintlichen Mitteln zu Leibe, indem sie „Eaaloelbtreibungen“ veranlassen und die „Bourgeois“ mundtot machen. In Nr. 153 ist das Hutzatzen der Sozialdemokratie ganz besonders erregt, weil Herr von Stamm auf das Energische die Umfurgatatorien aus seinen Arbeiterkreisen fernhält. Wichtigkeit aber läßt der „Vorwärts“: „Trotz aller dieser inhumanen Verfolgungen geht unsere Bewegung handig vorwärts.“ So fand am letzten Mittwoch auf dem Büchsen der Sozialdemokratie ganz besonders statt und dort traten nur sozialdemokratische Redner auf; als ein Nicht-Sozialdemokrat sprechen wollte, wurde dieser — so heißt der „Vorwärts“ — sofort unterbrochen und mußte auf das Weiterreden verzichten.“ Die man nicht, möge die zielbewußten Sozialdemokraten mit zweierlei Maß; den „Bourgeois“ möchte sie das „Mundtotmachen“ der Umfurgatatorien verbieten, sie nennt derartige Verfolgungen „inam“; — sie selber aber weiß sie ihre Gegner durch Gewaltmittel ebenbürtig von Leide zu halten, wie sie die „Bourgeois“ durch Gewaltmittel an ihre Fänge fesselt.

Besüglich der Unterbrechung des gegenwärtigen Redners in der sozialdemokratischen Versammlung wollen wir der „Hollischen“ recht geben. Allerdings entstehen sich die näheren Umstände, welche die Unterbrechung veranlassen, anderer Kenntnis. Alles andere aber, d. i. die Hauptfache, ist absichtliche Verdrehung und Verfälschung, auf die näher einzugehen, nicht lohnt. Nur wollen wir hier noch eine Notiz anfügen, welche die Gebr. Stamm erlassen, und recht trefflich zeigt, wie es im Königreich Stumm verdt, und recht trefflich stellt sich und wo Gewaltmittel angewandt werden. — Die beregte Notiz lautet:

„Neunkirchen, 4. Juli. Seit geraumer Zeit macht sich am stieigen Plage der Antimilitaristen bemerkbar. Die stiege Gebrüder Stamm hat nun heute folgenden Anschlag an ihren Werken in Neunkirchen gemacht: „Ich warne alle Angehörigen und Arbeiter vor der Teilnahme an der sogenannten Antimilitarischen Antimilitarischen Bewegung. Neunkirchen, 4. Juli 1892.“ Die Antimilitaristen werden nicht verziehen, diesen Erlaß des Herrn Stamm, dessen Gehalt vorausgesetzt, kräftig auszubuten.“

Ganz sicher werden die Antimilitaristen aus dem Ufas Vortheile zu ziehen wissen. Für uns kommt nur die Form derselben in Betracht. Die Arbeiter werden „gewarn“ vor der Teilnahme an den antimilitarischen Versammlungen. Und wenn die Warnung nichts fruchtet? Nun dann wird mit Entschlossenheit gehandelt. Die Stimmigen Arbeiter kennen solche Wink: im Hintergrunde droht die Hungerpein. Man sieht aber aus dem Ufas auch, daß nicht nur sozialdemokratische Tendenzen im Königreich Stumm verdt, sondern alles, was gegen die Meinung König Stumm ist.

Sind das nicht Gewaltmittel?  
Was sagt dazu die „Hollische Zeitung“?

**Militarismus und Arbeiterbewegung.** Aus Bayern wird der „Frankfurter Zeitung“ (Nr. 187 vom

halten und wenigstens nicht so zu schreien. Sie sind hier in keiner Kreise!“ rief jetzt eine gebieterische Stimme mahnend dazwischen.

Es war der Wachmeister des Arrestlokals, den der Lärm herbeigeezogen hatte.

Die lange, hagere und steife Gestalt erinnerte lebhaft an einen Korporal der weiland Potsdamer Wachparade. Für ihn war die ganze Welt eine große Kaserne, in der man „Ordre zu parieren“ hat, wenn man nicht untergeht werden will.

Der Buchdrucker war aber keineswegs in der Gemütsverfassung, um sich zu parieren. Sein Horn mußte sich Luft machen, sich ordern, seine Schmerz, sein wildes Weh mußten sich ausdehnen.

„Ruhig sein!“ rief er, „ich soll ruhig sein, wenn ich mishandelt werde? Wissen Sie auch wohl, Herr Wachmeister, was mir geschehen ist?“

„Es mag geschehen sein, was da will, so haben Sie doch hier Ruhe zu halten.“

„Und wenn ich Ihnen nun sage, Herr Wachmeister, daß man losen meine Braut unter einer schimpflichen Anklage verhaftet hat, was sagen Sie dann?“

„Es wird dies ebenfalls eine Nichtigkeit sein“, bemerkte der Wachmeister trocken und gleichgültig.

„Seine Nichtigkeit haben, wie? Sie untersuchen sich, Herr, meine Braut auch wohl zu belieben? Sie elender Scherz und Kerkermeister. . . Sie . . .“

„Ich lasse Sie sofort arretieren und nach dem Kriminal-Gefängnis abführen, wenn Sie nicht auf der Stelle ruhig sind“, donnerte der gereizte Kommandant.

Das Mädchen und Ivan suchten den jungen Mann zu beruhigen, aber er riß sich mit Ungeduld los, und mit sprühenden Augen und geballten Fäusten vor den Wachmeister tretend, rief er mit gellender Stimme:

### Am Wechsel der Zeit.

Belegblätter Roman in drei Büchern  
von A. Otto Walker.

(In neuer vom Verfasser bewerkter Bearbeitung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ach, mein armer Bruder, noch weißt Du ja das Schlimmste nicht!“

„Das Schlimmste nicht? D, ich kann mir's wohl denken; man wird mir die Druckerlei abgepfändet, unser Eigentum verpfändet haben, um mir auch für die Zukunft meine Existenz zu verknümmern. Ich kenne ja den Wutlanger und weiß, daß das Gesetz in seinem eigenen Gange solchen Kreaturen alle Hilfe gegenüber den Armen, den Hülfslosen und allen unvorderstehlichen Arme stellt. Darum sei ruhig, ich bin noch unwiderstehlichen Arme stellt. Darum sei ruhig, ich bin noch unwiderstehlichen Arme stellt. Darum sei ruhig, ich bin noch unwiderstehlichen Arme stellt.“

„Wollt ihr nicht abfinden, wenn es hierher auch zeitweilig zu meinem und meiner Mitmenschen Schaden bräutet.“

„O Bruder, Du kennst die ganze Fülle unseres Elendes noch nicht“, rief aber das Mädchen unter reichlichen Thränen, „laßt Du denn, ich würde jammer wie ein trostloses Kind, wenn uns das eine oder andere, wenn uns alles von unserer wenigen Habe verloren ginge? Nein, Bruder, es gibt nichts unter allem, das wir verlieren könnten, denn ich Thränen nachzuweinen vermöchte, nichts als das eine: unsere Ehre!“

Damit barg sie ihr Gesicht wieder an der Schulter des Bruders. Dieser aber drängte sie nunmehr bestig zurück, sein Gesicht überzog sich mit der dunklen Rote des Hornes, seine Augen sprühten Blitze, und mit heiser klingender Stimme rief er:

„Wer, sage mir, will an unsere Ehre? Dho, so geht das nicht! Bin ich gleich im Arrest, so will ich doch den

Schurken zu lassen wissen. So sprich doch, sprich, was hat man gegen uns ausgepredigt? Wir wären leichsinnige Schuldensmacher, Betrüger, Uebelthäter, nicht wahr? D, ich kenne das Gerüde der tugendhaften Leute, die den Bucherer für einen Ehemann halten, wenn er ihre Schulden bezahlt, und den Arbeiter für einen Lumpen ansehen, wenn er um sein Weniges gekommen und vom Auspänder heimgeschickt wird. Aber nur Gebuh, nur Gebuh . . .“

„Doch Du sprichst nicht, Elise, was sagst man über uns?“

„D nicht über uns, Wilhelm, nicht über uns. Du würdest mich im Horne sehen, aber nicht in Thränen. D, armer Bruder, Deine Geduld.“

„Fühmig!“ schrie der junge Mann jetzt so laut, daß sich die Thür von dem Wohnzimmer des Wachmeisters öffnete; denn solche laute Rufe waren für gewöhnlich unerhört an einem Orte, wo man nur zu schlafen mochte.

Ivan trat hinzu und legte beschwichtigend seine Hand auf die Schulter des Erregten. Aber erschrocken trat er zurück, als er jetzt in die verklärten Blicke der Geliebten blickte.

„Um Gott, was ist geschehen, teueres Fräulein? Ihre Verächtlichkeit deutet auf etwas Ungeheures. Was ist mit Fräulein Hedwig geschehen?“

„Sie ist verhaftet“, antwortete das Mädchen mit fast tonloser Stimme.

„Verhaftet?“ fragte Ivan mit allen Zeichen des Erstaunens, „verhaftet, und warum?“

„Wegen Diebstahls.“ hauchte das Mädchen und sente, wie innerlich gebrochen, das schöne Haupt.

„Diebstahl?“ schrie der Buchdrucker noch wilder auf und sagte die Schmeifer krampthaft am Arme. Bist Du wahrhaftig, Radeb, bist Du toll, so etwas zu sagen? Sie eine Diebin, sie gestohlen! Sie, die Unschuld und Redlichkeit selbst?“

„Herr Barth, ich muß Sie bitten, sich hier ruhig zu ver-

5. Juli geschrieben: „Eine eigenartige Illustration dazu, wie militärische Behörden ihre Stellung zu Streikbewegungen aufzufassen, giebt folgender Vorgang. Ein Schriftführer, der Revier ist, wurde zu mehrwöchentlichem Dienst eingezogen. Er hat nun aus dringenden wirtschaftlichen und familiären Gründen um Zurückstellung und erhielt von der zuständigen Militärbehörde die Befehl, erst ein Zeugnis seines Pruzipals beizubringen, ob er an dem heutigen Buchdruckereist sich beteiligt habe. Es scheint, daß das Zeugnis zu „seinen Gunsten“ ausgefallen ist, denn er wurde thatsächlich zurückgestellt. So weit wäre die Sache gut gegangen, aber die verlangte Voraussetzungen hat etwas sehr Bedeutsames. Es würde eine merkwürdige Verleugnung ihrer Aufgaben sein, wenn Militärbehörden in wirtschaftlichen Kämpfen dadurch einseitig und tendenziös Stellung nähmen, daß sie nach sozialpolitischer Voreingenommenheit die individuellen Verhältnisse der das aktive Militär für das Vaterland Leistenden vorbezeichnen würden. Da würde sich der Militarismus von einer ganz sonderbaren Seite zeigen. Die Militärbehörden haben ihre Militärobligationen wahrzunehmen, nicht aber sog. „Ordnungspolitik“ für die Unternehmer gegen die Arbeiter zu treiben.“ Der Einzelfall paßt zum System. Bei dem Buchdrucker-Ausstand hat ja der bayerische Kriegsminister dem mit der Aufzählung der Landtags-Druckereien beauftragten Prinzipal beim Militär dienende Schriftführer zur Aufhilfe gestellt. Und so gut das heutige Gezeirnis ein notwendiger Bestandteil des Klassenkampfes ist, in so trefflicher Einklang ist dies verlangte „Freizeugnis“ des um Urlaub nachsuchenden Revieristen mit der Gleichheit vor dem Gesetz und dem § 152 der Reichs-Gewerbe-Ordnung.

Ueber die Vorarbeiten zur Revision der Unfallversicherung wissen die „B. F. N.“ zu berichten, daß dieselbe sich auf zwei Gebiete erstrecken werde. Einmal werde beabsichtigt, einen Gesetzentwurf über die schon lange gewünschte und geplante Ausdehnung der Unfallversicherung auf das Handwerk und zweitens eine Novelle zu der bereits vorhandenen Unfallversicherungs-Gesetzgebung auszuarbeiten. Was die letztere betrifft, so seien im Laufe der nunmehr bereits nahezu siebenjährigen Praxis des Berufsgenossenschaften sowohl von Seiten der Arbeitgeber als von den Versicherten vielfache Wünsche nach Abänderungen ausgesprochen, welche namentlich zur Berücksichtigung kommen sollen. Auch habe der Reichstag mehrfach Veranlassung genommen, einzelne auf die Unfallversicherung bezügliche Fragen teils bei den Beratungen des Staats des Reichsversicherungsamtes, teils bei anderen Gelegenheiten zu diskutieren. Es liegt demnach für die Ausarbeitung der Novelle eines reiches Material vor. Die Arbeiten an beiden gesetzgeberischen Werken seien bereits soweit gediehen, daß sie demnächst werden zum vorläufigen Abschluß gebracht werden können. Dem Vernehmen nach werde auch hier die Reichsregierung, wie sie es in früheren ähnlichen Fällen gethan hat, bevor die Gesetzentwürfe im Bundesrat zur Beratung gelangen, dieselben veröffentlichen, damit allen Interessenten ausgiebige Gelegenheit gegeben wird, sich über die einzelnen Fragen zu äußern, und damit diese ihre etwaigen Wünsche nach anderweitiger Gestaltung der verschiedenen Bestimmungen rechtzeitig den zuständigen Stellen kundgeben können.

Zur Weltausstellungstrage. Die gemischte Deputation der Berliner Kommunalbehörden für das Projekt der Weltausstellung hielt Mittwoch vormittag unter Vorsitz des Bürgermeisters Zelle eine Sitzung ab und bekräftigte die Bemühung einer Summe von 10 Millionen Mark aus städtischen Mitteln für den Garantiefonds der Ausstellung. Als Ausstellungsjahr wurde spätestens das Jahr 1898 in Aussicht genommen. Von diesen Mitteln sollen dem Reichskanzler, dem deutschen Handelslag sowie den Ministern der Berliner Kaufmannschaft Kenntnis gegeben werden.

Der Plan der Pariser Weltausstellung für das Jahr 1900 ist nach dem Antrage Deloncles von der Initiativ-Kommission der Deputiertenkammer einstimmig gebilligt worden. Der „Frankf. Ztg.“ zufolge lag bereits am Dienstag dem französischen Ministeriat ein Defekt in betreff der Weltausstellung zur Unterzeichnung vor. Wegen kleiner formeller Hindernisse ist dieselbe aber noch nicht vollzogen worden. Der Antrag Deloncles wird noch vor den Ferien zur Ver-

ratung im Plenum der Deputiertenkammer kommen. Man wird die Einigung einer Kommission von 22 Mitgliedern beantragen, welche über verschiedene Vorschläge zur Ausführung der Ausstellung beraten soll.

Der Jahresbericht der Handelskammer zu Breslau spricht sich mit großer Befriedigung über die neuen Handelsverträge aus, „weil durch dieselben die Bahn der autonomen Tarifserhöhungen definitiv verlassen und für eine längere Reihe von Jahren den Industriellen und Kaufleuten die Sicherheit gegeben ist, daß sie durch plötzliche Preisaufschraubungen der deutschen Eingangszölle oder der Zollgrenzen jener Länder, mit denen wir in besonders lebhaftem Warenverkehr und im Bezugsverhältnis stehen, nicht überlastet werden können.“ Im weiteren heißt es, daß die Zugschwächen in Beziehung auf die Handelsverträge zwar ungenügend seien, was aber nicht hindere, das Erreichte dankbar anzuerkennen. — Daß die Herren Industriellen die Zölle gegen die agrarischen Zölle sind, ist sicher, denn die Höhe verteuern die Lebensmittel und hohe Lebensmittelpreise erfordern hohe Zölle. In Beziehung auf die Industriezölle denken die Industriellen aber nicht ebenso, weil der Vorteil aus denselben ihnen zu gute kommt.

Einem bezeichnenden Beitrag zur Frage der Zuckerausfuhr-Prämien liefert der eben veröffentlichte Jahresabschluss der Zuckersabrik Reichl, Akt.-Ges. Bei einem Aktienkapital von nur 223 200 Mark hat diese Gesellschaft in dem Geschäftsjahre vom 1. Juni 1891 bis 31. Mai 1892 auf Fabrikationskonto 1 347 819 M. vereinnahmt und nur 1 046 941 M. an Gesamtbetriebskosten verausgabt. Der Reingewinn beträgt also nicht weniger als 300 833 M. oder 134,78 Proz. des Aktienkapitals. Obwohl auf Abschreibungen und Rücklagen zum Reservefonds 96 442 M. oder über 43 Proz. des Aktienkapitals verwendet werden und weitere 18 431 M. oder gut 8 Proz. des Aktienkapitals als Tantieme (!) zur Verteilung kommen, erhalten die Aktionäre eine Dividende von 186 000 M. oder 83 1/2 Proz.! Ein Kommentar ist hier in der That überflüssig.

Auch ein Geschäft. Nachträglich verläutet in einem Bericht über den am 19. Juni in Dresden abgehaltenen Parteitag der Antimilitaristen, daß ein Schlossmeister Haale, als Abgeordneter der Berliner Bauhandwerker, den Antimilitaristen eine „Unterstützung von zwei Millionen Mark“ zugesichert habe, wenn die Partei die Sache der Handwerker zu der ihren mache. Die „Unterstützung“ würden sich die Geschäfts-Antimilitaristen schließlich entgegen lassen — ob es aber mit der Millionenversprechung seine Richtigkeit hat?

National-liberale Wogelei. Im „Leipziger Tageblatt“ lesen wir:

Die sozialdemokratischen Blätter, voran das Zentralorgan „Vorwärts“, sind stolz darauf, daß einer der „Führer“, ein „Sozialdemokrat“, ihr „Parteigenosse“, der bekannte französische Geograph Elisee Reclus, von dem sozialdemokratischen Rektor Dr. Denis in Aussicht an die dortige Universität als ordentlicher Professor berufen worden sei. Die Sozialdemokraten haben aber, sofern sie mit Recht einen Unterschied zwischen sich und den Anarchisten machen, keine Veranlassung, auf die Berufung stolz zu sein, denn Reclus, der frühere Kommunist und Deputierter, steht seit langen Jahren schon im anarchistischen Lager, auch ist er, gleich Kropotkin, Most, Malafloja und andern bekannten Anarchisten, Mitarbeiter anarchistischer Blätter. Wenn freilich die Herren Sozialdemokraten zwischen sich und den Anarchisten keinen Unterschied finden, so mögen sie auch Herrn Reclus zu ihren Genossen zählen.

Das ist natürlich die reinste Fäulerei. Der sozialistische Rektor der Brüsseler Universität weiß sehr wohl, daß Elisee Reclus Anarchist ist, er weiß aber auch, daß er ein berühmter Geograph ist, und deshalb hat ihn Denis an die Brüsseler Universität gezogen. Begreiflich ist es auch allerdings, wenn Blätter vom Schlage des „Leipz. Tagebl.“ davon felsen, daß wir keinen Unterschied in der politischen Anschauung finden, diese kommt für uns natürlich in Betracht. Es ist vielmehr seine anerkannte Wissenschaftlichkeit, seine notorische Lehrtätigkeit, welche unsere Anerkennung verdient. In Deutschland allerdings kann eine wissenschaftliche

Korruptur, wenn sie nicht mit den herrschenden Parteien durch Dick und Dünn geht, nicht auf einen Lehrstuhl an irgend einer hohen Schule rechnen.

Der „Oberstl. Anzeiger“ berichtet eine schwere Grenzverletzung durch russische Soldaten unter Führung eines Offiziers. Die verurteilte Fortschleppung missbandelter preussischer Unterthanen des preussischen Grenzorts Parkshütte wegen angeblichen Schmuggels wurde durch energisches Einschreiten der mit Sensen und Gewehren bewaffneten Ortsbewohner vereitelt.

Pastor Jzkrant, der bekante Held der Schlacht bei Spange im August v. J., ist seinen eigenen Freunden als ungeeigneter Vertreter im „geistigen“ Kampf gegen die Sozialdemokratie erschienen. Für die Anhänger der Jzkrantschen Art des „Geisteskampfes“ ist das ein schwerer Schlag und zu Tode betrübend für die „R. Westf. Ztg.“ die Thatfache mit den Worten an:

Wir bedauern sehr, unsere Leser mitteilen zu müssen, daß Herr Pastor Jzkrant heute eine Stellung als Geistlicher des Vereins für innere Mission in Bielefeld auf den 1. Jan. l. J. gekündigt worden ist. Wir zweifeln nicht, daß diese Nachricht in unserem Leserkreise mit großer Teilnahme aufgenommen werden wird, hören aber von anderer Seite, daß noch Hoffnung vorhanden ist, ihn dem Ravensberger Lande zu erhalten. Die „Reu.-Ztg.“ bemerkt dazu: „Wir hoffen sehr, daß sich diese Hoffnung erfüllt, gerade in heutiger Zeit sollte man so mutvolle und thätige Charaktere, wie es Pastor Jzkrant einer ist, doch endlich schätzen lernen.“ Es gehört wirklich großer Mut dazu, eine betrunkene Bauernhorde unter obligatorischer Polizeibefehlung zu großen Versammlungsbesuchern zu hegen. Aber der Dankort unserer Gegner im wirtlichen Geisteskampf ist so offenbar geworden, daß sie ihn sich selbst nicht mehr verhehlen können. Darum müssen die Knippselben auf der Schuld erhoben werden.

Dem Staatsanwalt das Wort entgegen. Aus Elberfeld wird geschrieben: Die in Soling-erreichende Bergische Arbeiterstimme sollte die dortige Zigarettenfirma C. Killenberg in einem Artikel bekräftigt haben, worin die Befandlung der jugendlichen Arbeiter sehr kritisiert war. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Redakteur, Reichstagsabgeordneter Schumacher, 30 M. Geld bzw. 5 Tage Gefängnisstrafe, das Elberfelder Gericht erkannte jedoch auf kostenlose Freisprechung. In dem Artikel war u. a. mitgeteilt, daß ein Junge, welcher kaum das 15. Lebensjahr zurückgelegt hat, jeden Tag von morgens 4 1/2 Uhr bis abends 8 1/2 Uhr harte Arbeit verrichten muß, daß die Arbeit für eine Anzahl anderer, aus Oberhesseln eingeführter 17- bis 18-jähriger Burschen viel zu anstrengend sei, was man an den glanzlosen Augen und den abgemagerten Gestalten dieser Armen sehen könne; ferner bekamen dieselben bei ihrem Vorsteher fast ohne Ausnahme jeden Mittag Erbsen und abends Reis zur Mahlzeit, so daß sie nicht einmal etwas Abendessen in der Kost bei ihrer einstündigen und geistmühevollen Beschäftigung hätten. Der Staatsanwalt entgegnete u. a., die minderjährigen Arbeiter hätten aus freien Stücken die lange Arbeitszeit gewählt, und der Abg. Schumacher wolle keine Schutzgehe, sondern nur Höflichkeit. Darauf entzog der Präsident dem Staatsanwalt das Wort mit der Bemerkung, er dulde nicht, daß er den Angeklagten beleidige. — Ach, wenn es doch überall so wäre!

Der Staatsbankrott in Portugal wird durch ein offizielles Schreiben des portugiesischen Ministers des Äußeren in aller Form erklärt. Die deutschen Gläubiger drängten durch ihre Organe, „Boschische Zeitung“ u. die Interessen der deutschen Gläubiger zu thun. Die deutsche Regierung wurde denn auch durch ihren Gesandten bei der portugiesischen Regierung vorstellt. Aus der Antwort des portugiesischen Ministers teilen wir folgende bezeichnende Stelle mit:

In Beantwortung dessen liegt es mir ob, Eurer Excellenz zu versichern, daß die Regierung sich nicht ohne das lebhafteste Bedauern

„Ja, lassen Sie mich arrelieren, lassen Sie mich verurteilen die ganze Welt arrelieren, oder ich will freier, wenn ich getreten werde, schreiben, daß es Euch durch Mark und Bein geht. Was kümmern mich Eure Gesetze und Verbordnungen, wenn sie mich ruinieren, quälen, würgen? Ihr selbst seid Diebe, Räuber, Mörder, denn Ihr verlorst das Geld, unterdrückt die Armen und mordet die Ehre. Den reichen Schutten laßt Ihr laufen, den Armen macht Ihr elender als zuvor. Nicht fünf Pfennige gebe ich für Eure Gerechtigkeit, die Ihr befehlet nach der Ehre und Euch besahen laßt nach dem Geld. Verdammt, dreimal verdammt das Gesetz und seine Handlanger!“

„Gut!“ rief jetzt der Wachtmeister der Wago zu. „Sie gehen sofort zum Herrn Inspektor hinüber und melden, daß hier ein Arrestant abgehoben ist. Das übrige wird sich dann schon morgen finden. Sie, meine Herren, werden mir als Zeugen dienen und mir zur Abholung des Arrestanten die etwa erforderliche Unterstützung leisten.“

Die letzten Worte waren an die Bewohner des Arbeiter-Arrestes, welche der ungewohnte Lärm aus dem „Konversationszimmer“ herbeigekommen hatte, gerichtet. Auch die Frau und die Tochter des Wachtmeisters waren insolge lauten Wortwechsels herbeigekommen.

„Das werden wir mit Ihrer gütigen Erlaubnis bleiben lassen“, erwiderte Ivan, auf die vom Wachtmeister ergangene Aufforderung hin hervorretend. „Wir sind nicht Ihre Diener und Selbstschleifer und werden im Gegenteil...“

„Euchselbigen Sie gefälligst, Herr Ivan“, unterbrach ihn hier Frank, sich hervorbringend und dem „Waffen das Wort abspindend: „Sie sind hier noch fremd und gänzlich unbekant mit der in diesen Lokalitäten herrschenden Hausordnung. Ich werde mir erlauben, hier im Namen der Gesellschaft zu sprechen. Gutsel, warten Sie noch einen Augenblick! Herr Wachtmeister, man kennt Sie als einen humanen

und rücksichtsvollen Beamten, der nicht gleich die Sache auf die Spitze treiben will. Bedenken Sie nur einmal die Umruhe, welche der Vorfall hervorgerufen würde. Der Herr Inspektor drüben und die meisten Gefängnisstrahler sind jedenfalls ausgegangen, um ihren Sonntag-Abend zu genießen. Herr Barth hat sich von seiner tiefbegrifflichen Aufregung hinreiß lassen; er hat sich jetzt schon einigermaßen beruhigt, und wir wollen uns verhalten, daß er keine weiteren Exzesse begeht. Nicht wahr, meine Herren?“

Die anderen gaben ihre Zustimmung zu erkennen, der Wachtmeister sah sich unentschlossen an.

„Lassen Sie es wenigstens für heute abend gut sein, Väterchen“, bat des Wachtmeisters jüngstes Töchterchen und sahste seine Hand.

„Ach, keinen Standal heute abend, Mann!“ rief die Frau Wachtmeisterin mit bestimmtem Tone.

„Nun, so soll's für heute abend sein. Bedenken damit haben“, entschied der Gestränge. „Aber ich verlasse mich auf Sie, meine Herren! Bei dem geringsten Ärgern schide ich hinter. Morgen früh werde ich die Sache zur Anzeige bringen, denn eine so unerhörte Schandung der Gerechtigkeit ist noch nicht dagewesen, und nun vollends in einem Gerichts-saal! Da hört ja wirklich alles auf. Bringen Sie nun aber den Herrn jetzt gleich hinter.“

„Komme Sie, Herr Barth und seien Sie vernünftig“, sagte Frank, indem er den jetzt ganz Willenlosen beim Arme faßte und mit sich fortzog. Was der Tausend, Sie sind doch sonst ein ganz vernünftiger Mann und wissen, daß solche Gefühlsausbrüche hier gar nicht an Wache sind. Der tüge Mann lacht sich aus höchstem Affekt so zu gut möglich herauszulassen und sich nicht minder tiefer hinein zu setzen. Bedenken Sie doch, daß Sie jetzt Belohnung und Kaltblütigkeit doppelt nötig haben, um Ihren Leiden den nötigen Beistand leisten zu können. Wir wollen die Sache unter

uns eingehend in Beratung ziehen. Manches sieht im Anfang viel schlimmer aus, als es sich bei ruhiger Ueberlegung ausweist.“

Die Wechsel-Anhaltierten zogen sich wieder in ihre Gemächer zurück; auch der Wachtmeister verließ mit dem Seinigen den Schauplatz, so daß nur noch Ivan und das Mädchen zurückblieben.

„Gott sei Dank, daß es noch so abgelaufen ist“, flüsterte das letztere. „Ach, wie schnell hat sich unser kleines Glück auf's traurigste verändert, wie im Windeshauche; ich kann das alles noch garnicht recht fassen.“

„Teuerste Elise“, rief Ivan lebensfröhlich aus, „mir blutet das Herz, daß ich Sie so in Not und Kummer sehen muß, während ich mich hier gebunden fühle. Das Schlimmste von allem freilich ist das Schicksal, welches über Iradulen hinweg hereingebrochen. Wie in aller Welt war das möglich, konnte das möglich sein?“

„Wie das möglich sein konnte?“ fragen Sie? Weiß ich es denn selbst zu fassen? Mein Leben hätte ich verbürgt für Hedwigs Redlichkeit!“

„Und jetzt zweifeln Sie daran?“

„Mein Gott, ich weiß nicht, was ich denken soll; mir ist mein Kopf so wirr. Sie wissen, daß Sie heute ihre Stellung und Wohnung beim Kaufmann Hollmann verlassen und mein Gast werden sollte. Als ich, nachdem Sie von mir so plötzlich getrennt worden, nach Hause kam, war Sie schon anwesend. Sie hatte sich mit meinen Wirtsknechten den Schlüssel gegeben lassen und war mit dem Kistrücken ihres Koffers beschäftigt. Ich habe Sie kaum begrüßt und ihr in meiner Herzengängst das Ihnen Wirtsfabre erzählen können, als es laut an unserer Thüre schellte. Das denken Sie, empfinde ich, als ich den Bezirks-Schlichter-Inspektor mit zweien seiner Leute vor mir stehen sehe, der mich sofort fragt, ob Hedwig bei mir sei.“

(Fortsetzung folgt.)





Der Prinzipalverein hat befanntlich auf seiner Breitaue...  
Der prävalente Beside des genannten Verein während des Buchdrucker-Ausfalls unannehmbare Bedingungen seiner Fortsetzung...  
Über die deutschen Gewerkschaftsorganisationen im Jahre 1891 hat die Generalkommission eine weitere Arbeit geleistet.

Organisationen so niedrige seien, daß dieselben den an sie gestellten Anforderungen nicht gerecht werden könnten.  
Trier, 6. Juli. Durch eine explodierende Sprengmaschine wurden ein Leutnant und ein Unteroffizier des Pionierbataillons Nr. 16 in Metz bei Sprengversuchen lebensgefährlich verwundet.

Stuttgart, 4. Juli. Auf Antrag des württembergischen Justizministers hat König Wilhelm dem Bäckergesellen Plus Entsch. von Kottungen, der vom Landgericht Kottweil irrtümlich wegen Diebstahls 4 und 14 Tagen Zuchthaus verurteilt worden war und 9 Monate dieser Strafe unschuldig verhielt, aus dem Gratialenfonds eine Entschädigung von eintausend Mark zugewiesen.  
Würzburg, 2. Juli. Die Stellvertreter Gottes unter sich. Die Geschworenen des Militärbezirksgerichts beschäftigte gestern die Frage, ob ein Teller unter gewissen Umständen als gefährliches Werkzeug zu betrachten sei oder nicht.

Briefkasten der Redaktion.  
Standsamantische Nachrichten.  
Halle, 6. Juli.  
Aufgeboten: Der Schmied Hermann Röttig und Emma Hoffmann (Streiberstraße 1 und Völkerei). Der Kritik Joseph Schwarz und

Johanne Kaufmann (Berlin). Der Kaufmann Max Bremer und...  
Aufgeboten: Der Eisenhändler S. F. Sach und A. R. Pfeiffer (Abvolanten 7 und Fahrstr. 4).  
Eheverlöbung: Der Dachstuhlschlosser C. H. Schmalz und Th. S. M. A. Schulte (Zulau und gr. Brunnenstr. 10).  
Aufgeboten: Der Schmied Hermann Röttig und Emma Hoffmann (Streiberstraße 1 und Völkerei). Der Kritik Joseph Schwarz und

**Zentrale der Metallarbeiter des D. M. V. von Halle und Umgegend.**  
Sonnabend den 9. Juli 8 1/2 Uhr  
**Mitglieder-Versammlung**  
im Saale des Herrn Paulmann, Gartenstraße 10.  
Tagesordnung: 1. Die gewerkschaftliche Arbeitserhebung und wie organisieren wir uns. 2. Abrechnung sämtlicher Kassieren der frühere 6 Sektionen. 3. Bericht über die Tätigkeit der richterlichen Mitglieder aufmerksam, ihren Verpflichtungen nachzukommen.  
Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder Pflicht und Ehrensache. Der Vorstand.

**Sauverien Halleischer Bildhauer.**  
Sonnabend den 9. Juli abends 9 Uhr  
**General-Versammlung.**  
Tagesordnung: 1. Geschäftliches: a. Auflösung der Gesellschaft des H. S. S. D. b. Gründung einer Verwaltungsstelle des Zentralvereins der Bildhauer Deutschlands. 2. Vorstandswahl.  
Jedes Mitglied ist zum Erscheinen verpflichtet. Der Vorstand.

**Verband d. Schneider u. Schneiderinnen Deutschlands**  
Montag den 11. Juli nachmittags 4 Uhr  
**Konzert und Ball**  
auf der Rabeninsel (Anfischhäuser) im Saale des Herrn A. Carlus.  
Freunde und Genossen ladet hierzu ein. Der Vorstand.  
Die Rückfahrt kann bei Hoffmanns Ueberfährt jederzeit stattfinden.

**Gesangverein Sängerkunst.**  
Sonnabend den 10. Juli  
**Seidegang nach der Bischofswiese.**  
Sommermittags 3 Uhr von der Eisbörse. Zum Abschied gelangt ff. Weibliches Lagerbier, ff. Cognac- oder Weibchen, ff. Weibchen 0,4 Liter 10 Pf., ff. Wiener Weishe. Seidel sind gegen 30 Pf. Wand zu haben. Karten sind vorher zu haben bei G. Küttich, Gastwirt, Schloßberg 1, und beim Vorstand des obigen Vereins.  
P. P.  
Einem geehrten Publikum von Halle und Umgegend hiermit die ergiebige Anzeige, daß ich seit dem 1. Juli den

**Gasthof zum Belikan**  
Steinweg 53  
übernommen habe. Für gute Speisen und Getränke sowie aufmerksamste Bedienung werde stets Sorge tragen, auch empfehle meine Logis, neu und sauber eingerichtet, große Vereinszimmer, geräumigen Ausspann zu den weitestgehenden soliden Bedingungen.  
Ausschank des Kaiserbräu A. & W. Allendorff, Schönebeck.  
Hochachtungsvoll **D. Kruse,**  
leithieriger Wirt in Schönebeck a. E.

Ganz vorzüglich in Geschmack empfehle:  
**Feinste Süßrahm-Zafelmargarine**  
a Pfund 70, 75 und 80 Pf.  
**Johannes Schwarz, Butterhandlung**  
Gelatrasse 64.

**Konzert-Kapelle hiesiger Berufsmusiker**  
empfehlen sich zu allen vorzuziehenden Fällen. Solide Preise, gebirgige Ausführung. Aufträge nimmt entgegen.  
**W. O. Schulz, Dirigent,**  
Mansfelderstraße 21.

**Wahalla-Theater.**  
Direction: Richard Hubert.  
**Neuer Spielplan!**  
Mr. Bellini Delon, Jongleur-Kantist  
mit abgerichtetem Solospiel. — Miss Arvicta, Strolch-Contestantin auf dem Drahtziegel. — Broderer Alfonso Nello, Exzentriker und anatomischer. — Mr. Walpo Terry, Schattentänzer u. Schillerischer Virtuoso. — Feinelein Gisela Charkoff, Köchin-Soubrette. — Herr Josef Wobl, Gelangsumorist.  
Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.  
**Viktoria-Theater.**  
Donnerstag den 7. Juli  
1. Gastspiel des Kaiserl. Hofballspielers G. Niermann.  
Acan, od r Leidenschaft u. Genie.  
Charaktergemälde in 5 Abteilungen von 2. Schneider.  
Freitag: 2. Gastspiel: **Heißwässlingen.**

**Schladebacher Bierhalle**  
Halle a. S.,  
Ecke der Bader- u. Bernburgerstraße.  
Geschäftsführer Paul Döring.

**Einzelzimmer** für 60-80 Bert.  
vorne Lage in der Bode frei. Keine Bier- „Gallerie“, Brüderstr. 9. Niermann.  
Nönnen a Pf. 40 Pf.  
Ringel a Pf. 50 Pf.  
ff. türf. Nönnen a Pf. 30 und 40 Pf.  
ff. gebrannte Kaffees in befannter Güte.  
Feinste Süßrahm-Margarine a Pf. 80 Pf.  
Hamburg. Schmalz a Pf. 80 Pf.  
Sämtl. gutsohn. Süßlenfrüchte.  
ff. Nordhäuser a Liter 75 Pf.  
Denat. Spiritus a Liter 50 Pf. empfiehl.  
**B. Kathe, Pfännerh.**

**Herm. Haas**  
Thomastrasse 2 p.  
früher alter Markt 9  
empfehlen sich zur Anfertigung  
**ration. Fußbekleidung**  
jeder Art.  
Hochfeine Zafel-Margarine verkauft billig große Ballträge 35/36.  
O. Uhlenh.  
Zigarettenspieß mit Norm postpflichtig zu verkaufen Markstraße 8 H. Fuchs.

**Mein Lager in Güten und Mügen**  
bringt hiermit in empfehlende Erinnerung. Strohhüte für Herren und Knaben. Hüte in neuesten Formen. Hüte mit Kontrollmarke. Körners jekt Markt 9.  
**L. Lange, Radfahrer.**

**13 Markt 13**  
**Ed. Graf**  
aus Prag.  
**Halle a. S.,**  
Marienbibliothek.  
Grüßtes Spezial-Geschäft  
am Plage.  
Bill. und reellste Bezugsquelle von **Bettfedern,**  
garantirt neu und sauber, per Pfd. von 60 Pf. an bis zu den feinsten, sammerweiden  
**Salbdammen,**  
per Pfd. von 2.50 Mt. bis 3.30 Mt.  
**Graue Daunen**  
von wunderbarer Füllkraft, genügen Pfd. 3 Pfund in ein großes Deckbet, per Pfd. 2.50, 2.80 bis 3 Mt.  
Grosze Auswahl in **fertigen Betten,**  
mit nur guten Salbdammen gefüllt und federstärktem Metall- u. Gabelt Ober-Unterbett und Kissen von 12 Mt. an bis zu den feinsten  
**Herrschaftsbetten,**  
mit Daunen gefüllt, a Bett von 35 bis 45 Mt.  
Fertig gemachte Betten von feinsten Federbetten, Eisen, Kupfer und Bettbardent, Bettbezüge, Betttücher, Strohbette u. Federbetten.  
Grosze Auswahl in Teppichen u. Schlafbeden, Bettdecken mit Watzen. Bei Einhalten von Beträge von 50 Mark.  
**2 Proz. Rabatt.**  
Verhandelt nach auswärtig. Waaren und Waaren frei. Kostlos. Umsonst gefahren.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
älteste Wollschaden  
getrickt oder los gemacht, in wasche, geschmacklos. Riederhose. Muster und Auswahl bei **A. Möhlau,** Halle a. S., Gopfenstr. 16. Bitte Einliegerzeit frühzeitig und Sommer.  
**Gampher, Naphthalin, Insektenpulver**  
empfehlen  
**E. Walthers Nachfol.**  
Worlthor 1. — Steinweg 29.  
**Mersburg.**  
Bringe meinen Freunden u. Bekannten mein **Mehl- u. Viktualien-Geschäft** in empfehlende Erinnerung. 1847  
**Reinhold Ziesche,**  
Kopmann 21.

**Großes kräftiges Schwarzbrot**  
(1 und 2. Sorte 4/2 Pfd. 50 S.)  
empfehlen  
**Otto Hähnel, Ost 34.**  
Kräftiges Hausbrot, sowie geschmackvolles Weizenbrot liefert auf Wunsch frei und Haus die **Brotbäckerei** Halle a. S. **A. Hühndorf.**

**Bäckerei und Mehlverkauf**  
Pfannkuchen 21 u. Weizenstraße 1. Von heute ab findet ein Verkauf gegen Konsummarken nicht mehr statt, empfehle deshalb  
Brot von selbstgemachtem Roggenmehl der Pfund 11 Pf.  
Roggenmehl per Weize 58 Pf.  
Weizenmehl per Weize 60 Pf.  
das Pfd. 16 Pf.  
Frühstück bedeutend größer als früher. 23 Schöneberg 23.  
Die besten Ausführe vorzugsweise im Weizen a Pfund 55, 65 und 90 S. ff. Stärke.  
**2 neue Dreihöfen**  
Rehen zur Benutzung **Bauerstraße 11** werden angemessen  
**Hausbäcker** **Bäckerei Lindigstr. 10.**  
Züßigkeit werden angemessen (pro Bode 3 S.) **Büderstraße 17, Keller.**  
Meine Wohnung befindet sich jetzt **Schweitzerstraße 27.**  
**Frau Fürst, Gebamme.**  
Eine kleine Wohnung, St. K. R. neue Ludehor, für 20 Thlr. in anständ. Nähe zu verm. **Gebirgstein, Auguststr. 62.**  
Eine froh. Wohn-, St. 2 R. R. u. Zub., zum 1. Okt. zu verm. **Biederstraße 3.**  
Wohlere große und kleine Wohnungen zum 1. Okt. zu verm. **Viktoriaplatz 2.**  
Freundliche Stube als Schlafstube **Viktoriaplatz 4,** part. Nähe der Weitzstraße.  
Hfr. m.ö. Stube zu verm. **Auguststraße 1.**  
Wohnschlafz., ab. sep. G. **Wiedelstr. 17, 111 R.**  
Wohliere Schlafstube **Wiedelstraße 14, 11 R.**

Für die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Infanzenteils) sowie der Publikationen der Volkskommission) W. O. Schulz, Halle. — Verlag und für die Inserate sowie die Publikationen der Postkommission verantwortlich: August Groß, Halle. — Druck der Halleischen Wochenschrifts-Druckerei (E. O. m. b. H.). Halle.





judungsrichter, Landgerichtspräsident Freidmann, sagt, daß der Angeklagte ein ganz geistlicher Mann und Betrüger sei, der vor seinem Verbrechen zurückschrecke. Er sagt weiter, Oberonowski wollte früher in einer Privatvilla einen Einbruch, der nach der einträglichen Überzeugung des Gerichtshofes ein Verbrechen gewesen wäre. Trotz großer Anwesenheit vermochte der Gerichtshof ihn von seinem Bestreben nicht abzubringen, erkl. seinem Verteidiger gelang dies. Die Geschworenen fanden den Angeklagten des wissenschaftlichen Verweidens und des Verachtens Betrages für schuldig, und der Gerichtshof erkannte auf eine Strafe von 2 Jahren 2 Monaten Zuchthaus. Dieser Urtheil wird eine Strafe der konfessionellen Partei, ebenfalls Ehrenmitglied des Königreichs konfessionellen Partei, dessen Vertreter bei Protokoll übernahmungen a. m. Um seine Ehrenhaftigkeit darzutun, rühmte er sich der Schwurgerichtshandlung damit, den früheren Abgeordneten Freyren von Winningerode in das parlamentarische Leben eingeführt zu haben, da er ihn den Weg zur Erlangung der konfessionellen Kandidatur im Königreich Weidens geleitet habe. Interessant ist das Zeugnis, welches

im seine eigene Mutter ausgedrückt haben soll: Er sollte Größlich werden, sie riet ihm davon ab, weil sich der Vergeltung nicht beizufügen, wie die Weidens; Oligonowski wurde darauf Zurück. Aus dem Offizierhand war er mit höchstem Weidens entfallen werden.

### Zwölfjährig.

Sozialpolitisches Zentralblatt, (herausgegeben von Dr. Heinrich Braun, Verlag von J. Guttentag in Berlin). Die sieben erschienenen Nummern 27 hat folgenden Inhalt:

Die Anfänge der deutschen Arbeiterpolitik. Von Dr. Heinrich Braun. Ein Wort über soziale Fragen. Von Dr. Oberg Simmel. Soziale Wirtschaftspolitik und Wirtschaftspolitik. Regelung der Lohnfragen. Kommunale Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. Wanderungen im Innern Deutschlands. Das französische Unternehmertum und das Gesetz Bouteiller. Die Auswanderung der deutschen

Solonnen aus Rußland nach Nordamerika. — Arbeiterpolitik: Beschäftigung der Sozialisten für Beschäftigung der Frauenarbeit in Fabriken. Verlangen bezüglich Arbeitslosigkeit in der werkthätigen Zeit. — Gewerkschaften: Die Gewerkschaften der Beschäftigten. Die deutschen Gewerkschaften. Von C. Regier. — Gewerkschaften: Die Gewerkschaften der Beschäftigten durch Belgien. Die Gewerkschaften für die Beschäftigten. — Arbeiterpolitik: Verbesserung der Arbeitsverhältnisse. Unfallversicherung der Arbeiter. — Arbeiterpolitik: Die Gewerkschaften in Österreich. — Vermischtes: Die Gewerkschaften in Belgien am Sonntag. — Eingekerkerte Schriften.

### Mersburg.

Die Ausgabe des „Volksblatt“ befindet sich bei dem Genossen Fische, Roßmarkt. Genosse Fische besorgt die Portage nach wie vor weiter.

Am Verlage der Hamburger Buchdruckerei und Verlagsanstalt Meyer & Co. in Hamburg ist zu haben:

# Neue Welt-Kalender für 1893.

Siebentzehnter Jahrgang.

Inhalt: Kalendardatum. — Wettern etc. — Ergebnisse der Volkszählung von 1890. — Bildnisse. — Reden und Worte. — Im Kreislauf des Jahres. — Unsere Gegenwart und Zukunft. Von August Debel. — Unser tägliches Brot. Gedicht mit Illustration. — Ein Mann, der sich ein Verbrechen leistet. Gedicht mit Illustration. — Ein elektrischer Lichtschein. Von H. Harber jr. (mit Illustration). — Der Rabbi von Sadarad. Eine Legende von Heinrich Heine (mit Illustration). — Die der Jar reit. (Mit Illustration). — Verbante Polen in Sibirien. Gedicht mit Illustration. — Das Haupt-Exzerpt der Hänge. Von Dr. phil. Vail. Dodel (mit Illustration). — Einstens Helligkeit. Erzählung von Hana Reicher (mit Illustration). — Die letzte Welt. Gedicht mit Illustration. — Columbus. Von Karl Kautsky (mit Illustration). — Revolutionäre Gedanken. — Im Süden erblüht. — Ein G. Langer (mit Illustration). — Jakob Andorf sen. (mit Porträt). — Otto Reimer (mit Porträt). — Fliegende Blätter. — Aesop'sche Fabeln. — Aufstellungen der Kaiser. — Hierzu als Gedichtfolge: ein farbiges Bild: Auf der Landstraße, und ein Wandbild.

Preis 50 Pf.

Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung, Völsberggasse.

Durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S., gr. Ulrichstraße 17, Eingang Völsberggasse, ist zu beziehen:

## Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie.

Erörterungen zum Erften Programm von Karl Kautsky und Bruno Schönlank. Groß-Ditow 64 Seiten. Preis geheftet 10 Pf.

Verlag des „Vorwärts“ Berliner Volksblatt Berlin S.W., Neuf-Strasse 2. Soeben erschienen: Grundzüge und Forderungen der Sozialdemokratie. Erörterungen zum Erften Programm von Karl Kautsky und Bruno Schönlank. Groß-Ditow 64 Seiten. Preis geheftet 10 Pf.

Im Verlage der Volksbuchhandlung erschien: Soziale Weckrufe. Von Fritz Kuwert. 6 Bogen 8°. Elegant broschirt. Preis 40 Pf. Der Reichstagsabgeordnete Fritz Kuwert, hat in seinem Verlage eine getragene Weckrufsammlung, welche sich durch Bekämpfung aller sozialen Verhältnisse der alten bis auf die neueste Zeit auszeichnet, unter dem Titel: „Soziale Weckrufe“ erscheinen lassen. Der Preis beträgt für das 6 Bogen starke Schriftchen nur 40 Pf. und wird es von Arbeitern durch den niedrigen Preis ermöglicht werden, sich ein Exemplar zuzulegen. „Volksbuchhandlung“, Halle a. S., Völsberggasse.

Die Gmsers Depesche oder Wie Kriege gemacht werden. Gänzlich neu bearbeitete und vermehrte Ausgabe mit einem besonderen Kapitel gegen die „Lügen“ des Herrn Hans Blum. 4 Bogen Ditow Preis 25 Pfennige. Zu beziehen durch die Volksbuchhandlung, Halle a. S. Unseren verehrten Kunden zur Nachricht, daß wir uns auf alle feindlichen Angriffe entschlossen haben, alle von uns begangenen Sünden mit unserem Feindesimpuls zu verzeihen. Wir bitten, dies bei Empfangnahme geg. beachten zu wollen.

2. Jahrgang der I. Hälfte 187. Ag. Preis. folterte. (Cher. deutsch.)

99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000

2. Jahrgang der I. Hälfte 187. Ag. Preis. folterte. (Cher. deutsch.)

99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000

2. Jahrgang der I. Hälfte 187. Ag. Preis. folterte. (Cher. deutsch.)

99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000

2. Jahrgang der I. Hälfte 187. Ag. Preis. folterte. (Cher. deutsch.)

99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000
99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000	99333 30 516 81 603 93 608 93305 419 12000 541 776 91 49 12000

Die Redaktion verantwortlich (mit Ausnahme des Inseratenteils) sowie der Publikationen der Boykottkommission Reich, Siles, Halle, a. S., Verlags- und für die Inserate sowie die Publikationen der Boykottkommission verantwortlich: Aug. Groß, Halle. — Druck der Sozialistischen Buchdruckerei (E. W. m. b. H.), Halle.